



## Grußwort der Landesbeauftragten

# „ZOV Sportverräter. Spitzenathleten auf der Flucht“

Ausstellungseröffnung am 16.04.2012 in Neubrandenburg,  
im Saal „Alte Gießerei“ der webasto AG Neubrandenburg

Sehr geehrter Herr Dikow,  
sehr geehrter Herr Remer,  
sehr geehrter Herr Freier,  
sehr geehrte Frau Egger,  
sehr geehrter Herr Modemann,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

heute ist auch für mich ein besonderer Tag, weil ich, als Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern und als Vertreterin des Ministers für Bildung, Forschung und Kultur, aber auch als ehemalige Schülerin an einer Kinder- und Jugendsportschule in der ehemaligen DDR die Ausstellung „ZOV Sport Verräter – Spitzenathleten auf der Flucht“ mit eröffnen darf.

Ich war vom 13. bis 16. Lebensjahr an der Kinder- und Jugendsportschule hier in Neubrandenburg. Ich war damals stolz, denn ich gehörte zu den auserwählten Sportlern, die sehr gute Bedingungen im Sport vorfanden, die eine gute naturwissenschaftliche Ausbildung in der Schule hatten, die eine besonders geförderte Ernährung erhielten, die an Wettkämpfen im östlichen Ausland teilnehmen durften, die die ausgewähltesten Trainer, Lehrer und Erzieher im Vergleich zum normalen Alltag hatten.

Aber zu welchem Preis und auf wessen Kosten?

Dass Talente in anderen Sportarten wie im Breitensport und Versehrten sport, die nicht olympisch waren, nicht gefördert wurden,

dass sie miserable Sportstätten vorfanden oder auch gar keine hatten,

dass sie keine Chancen auf Förderung durch den Staat hatten, dass sie immer Nischensportler bleiben sollten.

Oder zu erkennen, dass dieser Staat DDR die herangezogene Elite des Sports nur für ihre Zwecke nutzte, nämlich die Anerkennung der DDR im Ausland voranzutreiben, das tut schon weh!

Ich frage mich auch, wie konnte ein Staat, wie die kleine DDR mit ihren 17. Mill. Einwohnern, bei den Olympischen Sommerspielen den ersten Platz bei der Medaillenwertung vor den USA oder auch vor der damaligen UdSSR belegen.

Das gleicht eigentlich Hexerei oder besser gesagt: Es war zum größten Teil Betrug.

Erkennen zu müssen, dass die Lebensleistungen im Sport durch Betrug an sich selbst und an anderen begangen wurde, auch das tut weh! „Diplomaten im Trainingsanzug“, politischer und zynischer kann dieser Missbrauch nicht genannt werden.

Wir wissen, dass im DDR-Leistungssport über Jahre und unter staatlicher Anleitung und Kontrolle massiv und systematisch verbotene „unterstützende Mittel“, also Dopingpräparate eingesetzt wurden.

Wir wissen, dass der Einfluss der Staatsicherheit bei der Durchsetzung der Sportpolitik in der DDR eine herausgehobene Stellung einnahm. Das können wir sehr gut belegen, weil unter anderem die Unterlagen des Bundesbeauftragten auch für die Forschung und für die historische Aufarbeitung den Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Auch ich als Landesbeauftragte habe einen Antrag an den Bundesbeauftragten gestellt, der die „Einflussnahme des MfS auf Sport und Sportmedizin in den Nordbezirken“ auf den Weg gebracht hat, den ich dann aber wegen der Fülle des Materials auf den Bezirk Neubrandenburg am Beispiel des Sportclubs Neubrandenburg eingrenzen musste.

Die Systematik einer Diktatur anhand des Spitzensports in der DDR aufzuklären, würde wohl vielen politischen Bildnern leicht fallen, sie müssen nur den Mut haben dieses Thema aufzugreifen.

Nun wage ich mal einen Blick in die Vereinschronik, die auf der Homepage des Sportclubs Neubrandenburg steht.

Da heißt es im ersten Absatz, ich zitiere: „Am 13. Juli 1954 verabschiedet das Politbüro des ZK der SED eine Direktive ‚Zur weiteren raschen Aufwärtsbewegung von Körperkultur und Sport in der DDR‘. Dieses ist faktisch der erste Leistungssportbeschluss der SED-Führung.“ Zitatende.

Oder im zweiten Absatz heißt es: „Logischer Weise beschäftigte sich die Kreisleitung der SED mehrfach mit der Problematik der Gründung des SCN. Schon hieran ist zu erkennen, welche Bedeutung zu Zeiten der DDR die Sportclubs hatten.“ Zitatende

Nur vier Sätze, das ist die ganze Reflektion auf die Partei der SED und damit den bestimmenden Kern des Staates, keine weiteren Erläuterungen dazu, keine Auseinandersetzung mit dem staatlichen Einfluss, kein Wort zu Doping, kein Wort zur Erziehung an der Kinder- und Jugendsportschule, nichts.

Dann werden ein Dutzend Namen genannt, die in verantwortlicher Stellung waren, wie z. B. Funktionäre, Trainer, Sportmediziner. Auch hier kein Wort, dass viele von ihnen Denunzianten der Stasi waren und sich wesentlich in Lebensbiografien eingemischt haben.

Kein Wort über die Verantwortung der Trainer und Sportmediziner zur Verabreichung von Dopingmitteln an Minderjährige.

Keine Entschuldigung an die Betroffenen, die heute noch unter den Spätfolgen leiden.

Eine Chronik, sollte eine Form der Geschichtsschreibung beinhalten also ein Bericht über geschichtliche Vorgänge in zeitlicher Anordnung. Für wen sind diese Dinge wichtig, natürlich auch für unsere Kinder und Kindeskinde.

Was muss noch passieren? Wann wird endlich die ganze Geschichte aufgeschrieben? Der Sportclub wird am 1. Mai ein halbes Jahrhundert alt. Ich finde es wird allerhöchste Zeit.

Wir sind heute hier, um mit dieser Ausstellung auch zu sagen, dass diese Geschichten dazugehören und erzählt werden wollen.

Von einigen Menschen höre ich oft das Argument, sich mit diesem Thema nicht beschäftigen zu wollen, weil sie meinen, dass die Sportler, Trainer und Sportmediziner doch ein privilegiertes Leben in der DDR geführt haben. Sie hatten doch überhaupt keine Gründe die DDR zu verlassen. Das eine stimmt, aber auch in dieser Gruppe gab es Individualisten, die sich ihr Leben nicht von einem Staat reglementieren lassen wollten.

Wenn ein Sportler heute seine Geschichte erzählt, bekommt er insbesondere von den ehemaligen Weggefährten/Sportlern gesagt, er sei ein Verräter. Aber es gibt auch Zustimmung: „Gut, dass endlich mal einer offen darüber redet.“ „Darüber“, damit ist der Profisport in der SED-Diktatur gemeint.

ZOV, eine typische Abkürzung, viele würden sagen, das ist typisch deutsch. Das ist es, es bedeutete in der Geheimsprache der Stasi „Zentraler Operativer Vorgang“. Er bekam einen Decknamen verliehen – „Verräter – Spitzenathleten auf der Flucht“. Es ist ein unglaublicher Vorgang, hier wurden nach der Flucht in die Bundesrepublik Deutschland 63 Personen, wie Sportler, Sportfunktionäre, Sportmediziner, Trainer und Masseur, weiterhin von der Stasi beobachtet und bearbeitet.

Wir sehen heute hier diese Ausstellung, die nur einen einzigen sogenannten Operativen Vorgang der Stasi beschreibt, wir wissen, dass es viele Tausende davon gab. Sie alle zu erzählen, wird unsere Aufgabe bleiben.

Ich ende mit dem Satz, den Hans-Georg Aschenbach erst vor 6 Tagen bei einer Veranstaltung gesagt hat: „Ich wünsche mir, dass auch andere den Mut haben, die Dinge so zu sagen, wie sie waren.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!